



und anderswo!!!!

Diskussion mit Experten

**„Hilfe!
Gen-Mais vor
unserer Tür!
Was machen wir?“**

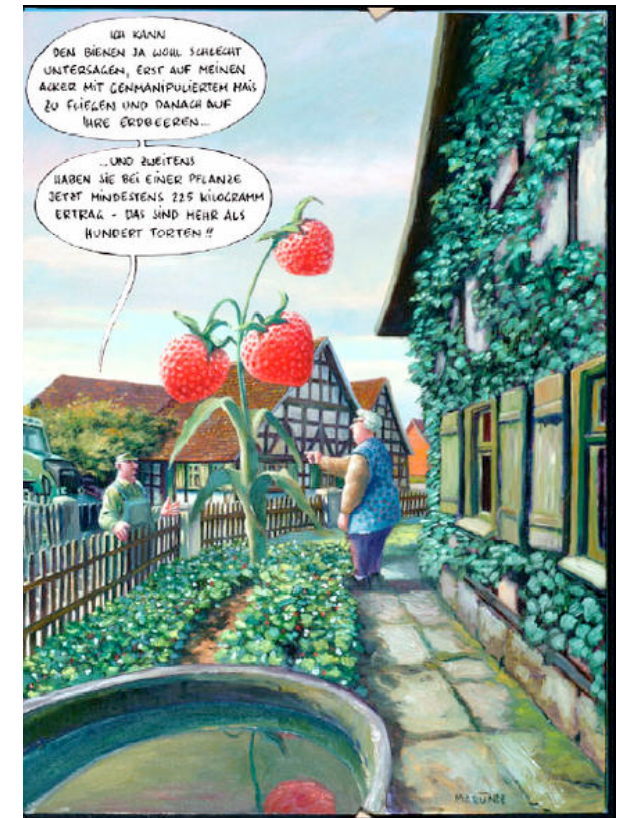
Mittwoch, 18. Juni
um 20 Uhr

BRUNSVIGA

Karlstraße 35
38106 Braunschweig

Im Rahmen des „Bundesforschungsprogramms zur Sicherung der Koexistenz“ wird im Jahr 2008 auf einer Fläche von 2,4 ha eines Praxisschlages in der Nähe von Sickinge Bt-Mais, also eine gentechnisch veränderte Maissorte, angebaut. Bei diesem Versuch wird Mais der Sorte "Mon 810" angebaut. Dieser Mais produziert durch ein gentechnisch eingebautes Gen ein Gift gegen den Schmetterling "Maiszünsler". Diese Fläche wird wissenschaftlich vom Julius Kühn-Institut – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI) betreut. Ziel des Forschungsprogramms ist es, Maßnahmen zu erarbeiten, die ein verträgliches Nebeneinander („Koexistenz“) eines konventionellen, ökologischen und eines gentechnisch veränderte Sorten verwendenden Maisanbaus ermöglichen sollen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Forschungsprogramms wurden und werden vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz genutzt, um Regeln der guten fachlichen Praxis des Anbaus gentechnisch veränderter Maissorten im Rahmen der Novellierung des Gentechnikgesetzes festzulegen.

Irrtümer der Menschheit



Im Mittelalter glaubten die Menschen mit der Alchemie Gold aus unedlen Metall herstellen zu können.

Heute glauben Menschen, dass durch die gentechnisch hergestellten herbizidresistenten Pflanzen weniger Unkrautvernichtungsmittel eingesetzt werden müssen!

Irrtümer der Menschheit

Christoph Kolumbus dachte einen kürzeren Seeweg nach Indien gefunden zu haben!
Heute glauben Menschen, dass mit dem Einsatz von gentechnisch veränderten Pflanzen in der Landwirtschaft der Hunger in der Welt bekämpft werden kann!



Aktionsbündnis ‚Kein Genmais in Sichte‘

V.i.S.d.P.: H. Schrobsdorff, Jüdelstr. 50,
38126 Braunschweig,
Tel: 0531/2274952

Zehn gute Gründe gegen Gentechnik

1. Bisher ist die **genaue Wirkung** der Mechanismen, mit denen bei Pflanzen und Tieren das Erbgut verändert wird, **unklar**. Immer wieder tauchen bei gentechnisch veränderten Pflanzen unerwartete Eigenschaften auf.
2. Freigesetzte gentechnisch veränderte Organismen **schaden der Umwelt**. Bereits jetzt zeigt sich, dass der Anbau von GVOs zu Artenrückgang führt und neue resistente „Super-Unkräuter“ entstehen. Von Gen-Pflanzen produzierte Gifte reichern sich im Boden an.
3. Forscher haben **noch nicht geklärt, wie sich der Verzehr von GVO langfristig auf die menschliche Gesundheit auswirkt**. Es hat keine Versuche gegeben. Somit werden alle Konsumenten zu Testpersonen gemacht.
4. Besonders bedenklich sind die **Antibiotika-Resistenzen**, die in viele bisher entwickelte Gen-Pflanzen eingebaut wurden. Sie können auf Bakterien übergehen und resistente Keime hervorbringen.
5. Sind GVO ausgebracht, lassen sie sich **nicht zurückholen** und **breiten sich unkontrolliert aus**.
6. Für die Hersteller von gentechnikfreien Lebensmitteln bedeutet der Anbau von

GVOs in der Nachbarschaft **erhebliche Mehrkosten für Analytik und Qualitätssicherung**.

7. Schon bei einem geringen Ausmaß an Genpflanzen-Anbau können die **Verbraucher nicht mehr frei wählen**, was sie essen. Denn Pollenflug und Verunreinigungen im Saatgut erschweren einen gentechnikfreien Anbau gleichartiger Pflanzen ganz erheblich.

8. Die Agro-Gentechnik **gefährdet Arbeitsplätze**, denn sie ist eine Rationalisierungstechnologie. Der Wettbewerbsdruck auf die mittelständischen Saatgutunternehmen wird Zusammenschlüsse und Übernahmen begünstigen.

9. Keiner will für die möglichen **Schäden** der gentechnisch veränderten Pflanzen aufkommen, nicht die Industrie, die sie herstellt, nicht der Bauern, der sie anbaut, und auch **keine Versicherung**.

10. Gentechnisch veränderte Pflanzen können **patentiert** werden und bieten den Konzernen gänzlich neue Möglichkeiten der **Marktbeherrschung**. Landwirten und Verbrauchern drohen neue **Abhängigkeiten**.^